

Nachdem die Deutsche Wiedervereinigung in diesem Jahr zwanzig Jahre zurückliegt, entschloß sich die Bundesleitung den Bundestag des *FRANKENBUNDES* in das südthüringische Meiningen zu verlegen, um dieser Ereignisse zu gedenken. Da damit auch die Geschichte der dortigen *FRANKENBUND*-Gruppen auf das Engste zusammen-

hängt und die beim Bundestag gehaltenen Ansprachen bei einem weiten Kreis der Leser des *FRANKENLANDES* auf gesteigertes Interesse stoßen dürften, hat sich die Schriftleitung veranlaßt gesehen, die Redemanuskripte hier in unserer Zeitschrift zum Abdruck zu bringen.

### Begrüßungsrede des 1. Bundesvorsitzenden Dr. Paul Beinhofer anläßlich des 81. Bundestages des Frankenbundes am 8. Mai 2010 in Meiningen

Herzlich willkommen zum 81. Bundestag des Frankenbundes hier im schönen Meiningen! Die Bundesleitung hat diesen Tagungsort nach dem Bundestag von 1993 zum zweiten Mal und ganz bewußt gewählt im 20. Jahr der Wiedererlangung der deutschen Einheit, und auf den Monat genau 20 Jahre nach der Gründung der südthüringischen Gruppen des Frankenbundes im Mai 1990, die sich zum Teil auf das Wirken von Frankenbündgruppen schon in den 1920er Jahren hier in Südthüringen berufen konnten.

Meiningen nennt sich stolz und zu Recht „*porta Franconiae*“. Herr Bürgermeister Kupietz hat in seinem Grußwort im „*FRANKENLAND*“ sogar den Namen seiner Stadt „Meiningen“ mit den „Mainfranken“ in Zusammenhang gebracht und auf die vielfältigen fränkischen Bezüge Südthüringens hingewiesen:

- von Würzburg aus christianisiert, von Nürnberg aus reformiert,
- im Alten Deutschen Reich bis 1806 Teil des Fränkischen Reichskreises,
- der Rennsteig als Sprachgrenze.

So grüße ich heute besonders herzlich unsere Bundesfreunde aus Südthüringen, allen voran unseren Bezirksvorsitzenden Alfred Hochstrate, einen Mann der ersten Stunde, der sich auch sehr um die Vorbereitung dieses Bundestages gekümmert hat und heute auch noch einen persönlichen

Rückblick auf seine Erfahrungen in der Wende- und Nachwendezeit geben wird.

Nach unseren Akten kam nach der Wende das erste Signal aus Thüringen in Gestalt eines Briefes des Ingenieurs Joachim Dietzel aus Suhl, der am 22. Januar 1990 an die Bundesleitung schrieb:

„*Sehr geehrte Leitung des „Frankenbundes“!*

*Möchte mich mit folgendem Anliegen an Sie wenden: Ich beschäftige mich in meiner Freizeit seit etlichen Jahren mit henneberg-fränkischer Geschichte (einschließlich der Ur- und Frühgeschichte dieses Gebietes) und habe daher auch Ihre Zeitschrift „Frankenland“, sofern sie bisher auf Umwegen zugänglich war, gelesen und ausgewertet. In diesem Zusammenhang möchte ich bei Ihnen anfragen - ob eine Mitgliedschaft im „Frankenbund“ möglich ist, allein schon, um Ihre Zeitschrift regelmäßig beziehen zu können. Welche Mitgliedsbeiträge wären zu entrichten?*

*- könnte eine neue Gruppe des „Frankenbundes“ auch in Meiningen, gewissermaßen im ehemals fränkischen Henneberg, gegründet werden?*

*- ist es möglich, einzelne Hefte früherer Jahrgänge Ihrer Zeitschrift, die für mich besonders interessant sind (z.B. Heft 11/82 u.a.), noch zu beziehen?*

*Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen  
Joachim Dietzel“*



Joachim Dietzel erklärte seinen Beitritt am 07. Februar 1990 und nahm schon am 20. Februar 1990 an einer Sitzung der Bundesleitung teil. Inzwischen waren auch einzelne grenznahe Frankenbund-Gruppen aktiv geworden:

- Die Gruppe Haßberge-Steigerwald unternahm im Dezember 1989 und im Februar 1990 Exkursionen zur Heldburg und nach Römhild, wo übrigens unser Gründer Dr. Peter Schneider schon am 28. April 1921 – also vor 89 Jahren – die erste Frankenbund-Gruppe in Südthüringen gegründet hatte.

- Die Historische Gesellschaft Coburg hat einen ersten Gesprächskreis mit Heimat- und Geschichtsvereinen aus Thüringen am 31. März/01. April 1990 durchgeführt,

- und die Gruppe Würzburg hat am 1. Mai 1990 eine Fahrt nach Milz, Römhild und Haina unternommen. An diesem 1. Mai 1990 hat dann unser Bundesfreund Alfred Hochstrate die erste neue Frankenbund-Gruppe in Haina gegründet.

Mein Vorgänger Dr. Franz Vogt hat diese Entwicklung beherzt und zielstrebig vorangetrieben. Er bedauert außerordentlich, heute wegen einer Familienfeier nicht dabei sein zu können, und hat mich ausdrücklich beauftragt, Sie alle herzlich von ihm zu grüßen. Dr. Vogt hat die Bundesleitung damals auf den 28. Mai 1990 nach Suhl-Heinrichs einberufen, und dort wurden an diesem Tag dann die Frankenbund-Gruppen Meiningen, Suhl und Hildburghausen gegründet. Die „Schweinfurter Volkszeitung“ gab ihrem Bericht über dieses Ereignis den schönen Titel: „Tauffeier mit Frankenwein“. Einen besseren Auftakt kann man sich eigentlich gar nicht vorstellen. Zwischenzeitlich ist dann auch noch über die bereits genannten Gruppen hinaus der Verein der Freunde von Kirche und Schloß zu Eisfeld zu uns gestoßen, der seit 1. Juli 2001 als weitere Gruppe zum Frankenbund gehört und dessen Mitglieder ich ebenfalls herzlich begrüße.

Selten ist in der an Überraschungen und starken Umbrüchen reichen deutschen Geschichte ein derart epochales und umwälzendes Ereignis so unerwartet und unverhofft eingetroffen wie die revolutionären Ereignisse des Jahres 1989, haben sich in kurzer

Zeit zwischen dem 9. November 1989 und dem 3. Oktober 1990 Dinge ereignet, die die scheinbar unverrückbar festgezimmerten Grundlagen der Machtverteilung in der Welt nach dem heute vor 65 Jahren zu Ende gegangenen Zweiten Weltkrieg auf den Kopf gestellt haben, und das – entgegen aller historischen Erfahrung – ohne kriegerische Auseinandersetzungen. Nicht umsonst hat Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble in einer Rede vom Mai 2009 in diesem Zusammenhang von einem „*annus mirabilis*“ der deutschen Geschichte gesprochen.

Wir wollen heute fragen: Wie war das damals? Wie sind wir seither mit diesem Geschenk der Deutschen Einheit gerade hier in der bis vor 20 Jahren widernatürlich zerrissenen Mitte Deutschlands umgegangen? Ich freue mich, daß heute zwei Männer unter uns sind, die hierzu aus unmittelbarer Erfahrung und eigenem aktiven politischen Wirken kompetent Auskunft geben können. Ich begrüße sehr herzlich die Festredner unseres diesjährigen Bundestages – den Landrat des Kreises Schmalkalden-Meiningen, Herrn Ralf Luther, der seit der Errichtung des jetzigen Landkreises nach der Wende dessen Geschicke leitet, und – den früheren Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister des Innern und langjährigen Abgeordneten des Wahlkreises Bad Kissingen/Haßberge/Rhön-Grabfeld im Deutschen Bundestag, Herrn Eduard Lintner. Sie waren nicht nur 33 Jahre lang Abgeordneter und haben das nördliche Unterfranken – anfangs hieß das noch „Zonenrandgebiet“ – von 1980 bis 2009 als Ihren Wahlkreis im Deutschen Bundestag vertreten; Sie waren zu Zeiten der Wende auch Vorsitzender der Arbeitsgruppe Deutschlandpolitik und Berlinfragen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Meine Herren, ich danke Ihnen für die Bereitschaft, heute zu uns zu sprechen. Wir sind gespannt auf Ihre Ausführungen.

Ihnen allen, liebe Bundesfreunde und geschätzte Gäste, wünsche ich einen gewinnbringenden Aufenthalt hier im schönen Meiningen und dem 81. Bundestag des Frankenbundes einen guten Verlauf im Geiste fränkischer Verbundenheit in der Mitte Deutschlands und Europas.